

Wofür braucht es SRF?



Peter Keller, SVP-Nationalrat Nidwalden

Strassen, Schulen, Wasser: Es gibt viele wichtige Dienstleistungen, die wir gemeinsam finanzieren und staatlich organisieren. Aber wie steht es um das Fernsehen? Brauchen wir ein staatliches Fernsehen? Was gehört zur Grundversorgung der SRG (Service public), und was nicht?

Ich weiss nicht, wie Sie es handhaben: Aber wenn ich beispielsweise eine Reise buche, dann möchte ich das Urlaubsziel aussuchen und wissen, welche Leistungen das

STIMME AUS BERN

Hotel bietet. Erst dann bezahle ich und bekomme eine Reise, die meinen Bedürfnissen und Vorstellungen entspricht.

Die Mehrheit des Nationalrats ging genau umgekehrt vor: Nun müssen alle Schweizer Haushalte, ob mit oder ohne TV-Anschluss, eine Fernsehsteuer zahlen, ohne dass das Parlament vorher eine Grundsatzdiskussion geführt hätte, wofür wir eine SRG brauchen, und welche Angebote zum Service public gehören und welche unnötig sind.

Wenn ich bei meiner Ferienbuchung wie die Mehrheit des Nationalrates vorgehe, würde ich zuerst einmal 1000 Franken zahlen und erst später erfahren, wohin die Reise geht, welches Hotel ich bekomme, und dann versuchen, beim Anbieter noch Änderungen auszuhandeln. Ein ziemlich seltsames Vorgehen, nicht?

Ich bin nicht grundsätzlich gegen ein staatliches Fernsehen. «SRF bi de Lüüt» oder gewisse Informationssendungen schaffen Identität und sind auch wichtig für die politische Meinungsbildung. Aber mal ehrlich: Braucht es einen Schweizer «Tatort»? Müssen wir an diesem dämlichen Eurovision Song Contest teilnehmen? Gehört die Übertragung der Formel 1 zur «Grundversorgung», wo jeder Interessierte auf RTL umschalten könnte?

Wie viele Millionen TV-Gebühren verschwinden für Unterhaltungsreihen, die wirklich nichts mit dem Service public zu tun haben und meistens parallel auf anderen (Privat-)Sendern laufen? Und bei aller Sympathie für das Tessin: Brauchen die rund 300 000 Ticinesi wirklich zwei vollständige TV-Programme? Oder haben Sie gewusst, dass es allein sechs deutschsprachige Radioprogramme der SRG gibt? Sind diese tatsächlich alle nötig?

Zuerst sollten wir den Service public definieren, bevor jeder Schweizer Haushalt mit 400 Franken SRG-Steuern belastet wird. Sogar das Gewerbe wird neu zur Kasse gebeten – abgestuft nach Umsatz: Ein kleinerer Handwerksbetrieb zahlt bald 2500 Franken im Jahr, obwohl die Mitarbeiter und der Eigentümer schon privat für Radio und TV zahlen. Für mich unverständlich.

www.kellerpeter.ch

Seefeld: Petitionäre atmen auf

BUOCHS Das Seefeld bleibt grün. Es soll nun doch keine ökologischen Ausgleichsflächen geben – sehr zur Freude der Petitionäre.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

«Im Moment wird im Buochser Seefeld nichts unternommen und auch nichts geplant. An seinem jetzigen Zustand wird vorerst nichts verändert», erklärt Baudirektor Hans Wicki. Der entsprechende Passus wird aus dem neuen Richtplan gestrichen. Die bisherigen, bereits heute gültigen und behördenverbindlichen Aussagen zu diesem Gebiet bleiben bestehen. Damit kommt die Regierung einer Forderung der Interessengemeinschaft Pro Seefeld nach, welche mit einer von 2895 Leuten unterschriebenen Petition verlangte, dass das Seefeld mit dem Aawasserdelta nicht als möglicher Standort von ökologischen Ausgleichsflächen in Frage kommt.

Rückzieher der Regierung

Genau dies wollte die Regierung ursprünglich – als Kompensation für Flächen auf dem Flugplatz Buochs. Die Vorgabe des Bundes ist, dass die ökologische Ausgleichsfläche 12 Prozent des aktuellen Flugplatzperimeters entsprechen muss. Das wären für den heutigen



IG-Präsident Albert Frank unterwegs auf dem Buochser Seefeld.
Bild Matthias Piazza

Flugplatzperimeter 120 000 Quadratmeter Ausgleichsfläche. Gemäss Regierung hätte sich das Gebiet beim Aawasserdelta dafür bestens geeignet. Als Beispiel wurde das Reussdelta in Flüelen erwähnt. «Ein solches Naherholungsgebiet könnte auch hier entstehen», liess sich Hans Wicki in unserer Zeitung am 7. März zitieren.

Und nun also der Rückzieher. Der Baudirektor begründet die Streichung mit der mangelnden Planungssicherheit beim Flugplatz. Da das Konzept noch

nicht feststehe und somit die allfälligen ökologischen Ausgleichsmassnahmen noch nicht bestimmt seien, habe man die Idee mit dem Seefeld fallen gelassen.

«Stimme des Volkes gehört»

«Die Regierung hat die Stimme des Volkes gehört», freut sich Albert Frank. Mit der IG Pro Seefeld Buochs kämpften er, IG-Mitglieder und weitere Personen aus Buochs, Ennetbürgen und dem ganzen Kanton intensiv für den Erhalt des jetzigen Zustandes. «Vor allem die vergangenen zwei Monate waren extrem

anstrengend», blickt er zurück. Dass die Regierung tatsächlich einlenkt, habe ihn positiv überrascht. «Bei der Übergabe der Petition tönte es noch sehr unverbindlich, umso grösser ist jetzt unsere Freude.» Er ist auch zuversichtlich, dass der Landrat dem Antrag der Regierung folgt und das Deltaöffnungsprojekt begräbt. Nach den Plänen des Regierungsrates wäre der Damm der Engelbergeraa aufgebrochen worden. Die IG befürchtete, dass der Fluss damit ein breites Flussbett aus Steinen und Kies bekommen hätte, die Wiese bis auf einer Tiefe von 1,4 Meter und mehr hätte abgetragen werden müssen, um das Geschiebe auffangen zu können. Befürchtungen einer Steinwüste wurden laut, welche mit Kinderwagen und Rollstühlen nicht mehr befahrbar wäre.

Landrat entscheidet im Mai

Während der öffentlichen Auflage zum neuen Richtplan machten insgesamt 39 Mitwirkungsteilnehmer Hinweise oder stellten Abänderungsanträge. Total wurden 589 Anträge eingereicht, wie es in der Medienmitteilung des Kantons heisst. So ist unter anderem auch die Erschliessung Stans Nord aus dem Richtplan gestrichen worden. Dabei geht es um die periphere Erschliessung des nördlichen Siedlungsgebietes von Stans und die damit verbundene Entlastung der Robert-Durrer-Strasse. Das heisst, dass sich die Gemeinde Stans nun darum kümmern muss.

Der Landrat befindet am 21. Mai über den überarbeiteten Richtplan.

Kopfkino im Eilzugstempo

SARNEN Seemannsgarn vom Feinsten spann das Trio «Steife Brise» am diesjährigen Improfestival. Ein neues Team organisierte den Anlass.

MARION WANNEMACHER
marion.wannemacher@obwaldnerzeitung.ch

Es braucht nicht viel für ein Kopfkino: ein Tisch, zwei Stühle, einen Rettungsring an der Wand. Schnaps, genauer gesagt ein ordentlicher Kümmel, für Publikum und Schauspieler. Das ist Johnnys Hafen-Kaschemme. Das Publikum könnte motivierter nicht sein – kein Wunder, sind doch sehr viele von ihnen selbst Improvisationsschauspieler oder solche, die es werden wollen.

Wechsel hinter den Kulissen

40 Teilnehmer beherbergte Improsante, das Festival für Improvisationstheater im Obwaldner Hauptort, in diesem Jahr. Auch wenn das etwa ein Viertel weniger war als im Vorjahr: Der Anlass hat sich etabliert. Es war bereits das siebte Festival mit dieser speziellen Mischung aus Workshop, Profi-Auftritten und einem Format, das Neulingen Raum lässt.

Neu unterstützten Beny Schnyder und Lars Bianchi vom Obwaldner Improvisationstheater «Ohne Wiederholung» ihre Kollegin Rachel Röthlin. Gabriela Renggli, Mitgründerin von Improsante, ist aus beruflichen Gründen nicht mehr dabei. Rachel Röthlin: «Ohne Lars und Beny hätte ich allein nicht weitergemacht. So verteilt sich alles auf sechs Hände.»

Dem bisherigen Konzept ist Improsante treu geblieben: Die Eröffnung mit einer Kindershow und die Talentplattform mit «Küss den Frosch oder friss die Kröte» für die besten Workshopteilnehmer. Am Wochenende folgten die professionellen Gruppen «Steife Brise» und das österreichische Duo Beatrix Brunscho und Pia Hierzegger.

«Steife Brise» weht durch «Krone»

Die schwarze Theaterbar der «Krone» in Sarnen hat sich als Spielort bewährt, auch für das Hanseaten-Trio «Steife Brise». Durch die nüchterne Umgebung rückten Spielfreude, Mimik und Gestik von Verena Lohner und Knut Kalbertodt in den Vordergrund. Markus Glossner begleitete sie gekonnt am Piano. Was braucht es noch, um das Kino im Kopf



War durch die Schweizer Ausdrücke zusätzlich gefordert: Knut Kalbertodt vom Hamburger Trio «Steife Brise».

Bild Marion Wannemacher

der Zuschauer zu starten? Den Zuschauer selbst, denn der ist Stichwortgeber: durch persönliche Gegenstände wie einen Handtaschenhalter oder Begriffe wie «Aromat», «Bratkäse» und «Ruedi». Nicht immer können die Hamburger mit den Schweizer Begriffen spontan etwas anfangen. Ist Ruedi ein Mann oder eine Frau?

Originelle Formate

Es war actionreich und teilweise dramatisch, was die «Nordlichter» da abliefern – langweilig ganz sicher nicht. Immer wieder verblüfften sie mit neuen Formaten. Der siebte Satz auf Seite acht

«Ohne Lars und Beny hätte ich allein nicht weitergemacht.»

RACHEL RÖTHLIN,
OK IMPROSANTE

von dem per Zufall ausgewählten Buch aus dem Publikum gab den Anfang einer neuen Geschichte vor. Die von einer Zuschauerin gestellte Szenerie mussten die Darsteller als Schlussbild verwenden. Daraus wurde ein spannender Fluchtkrimi aus den Zeiten der ehemaligen DDR. Den Titel bestimmte jemand aus der ersten Reihe: «Der goldene Kahn».

Die Geschichten, die Lieder, die Reime – «Steife Brise» lieferte beim Publikum in Sarnen feinstes Seemannsgarn ab. Ob das wirklich immer frisch gesponnen ist, weiss aber niemand so ganz genau.

Bitte rechtzeitig

EINLADUNG Wenn Sie einen Anlass planen, über den es sich zu berichten lohnt, sind wir froh, wenn Sie uns rechtzeitig einladen. Das erleichtert unsere Planung und erhöht Ihre Chance eines Besuchs.